

Kern, Helmut

Article — Digitized Version

Die Wirtschaftsbeziehungen Hamburgs zu Osteuropa

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Kern, Helmut (1969) : Die Wirtschaftsbeziehungen Hamburgs zu Osteuropa, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 49, Iss. 12, pp. 704-706

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134048>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Osthandel

Die Wirtschaftsbeziehungen Hamburgs zu Osteuropa

Helmuth Kern, Senator für Wirtschaft und Verkehr, Hamburg

Wer den Regierungswechsel in Bonn auf der einen Seite und die verhärtete politische Situation in der ČSSR auf der anderen Seite betrachtet, kann bei flüchtiger Überlegung vielleicht auf den Gedanken kommen, es bestände Anlaß, die Wirtschaftsbeziehungen zu Osteuropa in der einen oder anderen Richtung zu überprüfen.

Hierzu besteht jedoch für Hamburg keine Notwendigkeit, weil Hamburg die Beziehungen zu seinem angestammten Hinterland östlich der Elbe bereits kurz nach dem Zweiten Weltkrieg realistisch und konstruktiv gestaltet hat, wie es auch in Zukunft geschehen muß. Hamburg ist darin bestärkt worden durch die Erfahrung, daß wirtschaftsgeographische Gegebenheiten vielfach stärker sind als ein aktueller politisch-ideologischer Überbau. Nur ist das kein Anlaß zur Beruhigung.

Wichtige Transitkunden

Das läßt sich sehr deutlich an der Statistik unseres Handels- und Durchfuhrverkehrs mit Osteuropa ablesen. Das Volumen der Hamburger Ein- und Ausfuhr mit diesen Ländern (ohne DDR) wuchs von 1958 bis 1968 um 110% auf 930 Mill. DM. Gleichzeitig wurde der darin nicht enthaltene Handel mit der DDR um 79% auf 304 Mill. DM gesteigert. Der Anteil Hamburgs am Generalhandel der Bundesrepublik mit den RGW-Ländern (wieder ohne DDR) betrug 1968 bei der Einfuhr fast 24%, bei der Ausfuhr 7%. Das Transitgeschäft des Hamburger Hafens mit den RGW-Ländern hatte im letzten Jahr ein Gesamtvolumen von 1,5 Mill. t. Das entsprach beim Warenausgang des Hafens einem Anteil dieser Länder von 29%, beim Wareneingang 33%. Vor allem die ČSSR,

Polen und Ungarn sind wichtige Transitkunden für den Hafen Hamburg.

Um diese Zahlen gleich ins richtige Licht zu rücken, muß aber hinzugefügt werden, daß allein der Transit der DDR über unseren Hafen gleichzeitig 1,6 Mill. t betrug und daß dieses Volumen nur ein Bruchteil dessen ist, was aus diesem Gebiet einmal über Hamburg versandt wurde.

Und auch diese Erfolge sind uns ja keineswegs von allein in den Schoß gefallen. Neben den unmittelbaren Export- und Importanstrengungen der hiesigen Wirtschaft hat Hamburg schon seit Jahren für seine Industrie, seinen Hafen und seine Verkehrs- und Dienstleistungsbetriebe im östlichen Teil Europas geworben.

Hamburger Werbung ...

Bereits seit 1957 gibt es auf der Posener Messe alljährlich einen Hamburg-Stand der Arbeitsgemeinschaft Hamburg-Information (früher Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsförderung) mit Werbematerial über die Bedeutung Hamburgs, über seine Wirtschaft und seinen Hafen. Besonderen Anklang beim Publikum fand bisher die in der Landessprache gedruckte Zeitung „Hamburger Wirtschaftsinfos“. Ferner werden Filme über Hamburg gezeigt.

In ähnlicher Weise beteiligt sich Hamburg seit 1965 an der Budapester Internationalen Messe und seit 1963 an der Internationalen Messe Brunn. Auch in der Sowjetunion hat Hamburg bereits geworben, und zwar auf der Chemie-Ausstellung in Moskau im September 1965.

Die Beteiligung an osteuropäischen Messen bietet einen guten Anknüpfungspunkt für eine umfassende Informationsarbeit über Hamburg auf diesem werblich nicht ganz einfachen Terrain. Neben dem breiten Messepublikum, dem Hamburg als Begriff einer Welthandels- und Hafenmetropole, aber auch als leistungsfähiges Industriezentrum vor Augen geführt werden soll, wird in besonderen Veranstaltungen vor allem das wirtschaftspolitische und wirtschaftliche Management dieser Länder angesprochen.

... durch Kontaktbesuche

Die Messebeteiligungen sind aber nicht der einzige Ausdruck Hamburger Aktivität. Auch Kontaktbesuche maßgebender Persönlichkeiten werden immer häufiger. Reisen von Senatsmitgliedern, Parlamentariern, Wirtschaftlern und Verwaltungsfachleuten – besonders erwähnenswert der erfolgreiche Besuch von Bürgermeister Professor Dr. Weichmann in Leningrad – sind die besten Beispiele Hamburger Initiative in dieser Richtung. Umgekehrt sind auch prominente Gäste aus den osteuropäischen Ländern in unserer Stadt keine Seltenheit mehr. In den letzten Jahren waren unter anderen der rumänische Außenhandelsminister Cioara, der stellvertretende Bürgermeister von Budapest, Bartos, der tschechoslowakische stellvertretende Verkehrsminister Dufek und der Bürgermeister von Posen, Kusiak, in Hamburg zu Besuch.

Selbstverständlich kann es keine Statistik konkreter Umsatzsteigerungen geben, die auf diese Aktivität zurückzuführen sind. Fest steht jedoch, daß Hamburg auf diese Weise auch östlich der Elbe Ansehen und Vertrauen erworben hat und ein Gesprächspartner geworden ist, an den man sich aufgeschlossen wendet, um gemeinsame Probleme zu lösen. Vertreter der Hamburger Wirtschaft bestätigen immer wieder, daß dieses gute Klima ihre Arbeit spürbar erleichtert hat.

Hamburg wird diese Vertrauenswerbung nachdrücklich fortsetzen und ausbauen. So werden wir ab 1970 auch auf der dann erstmals internationalen Messe in Bukarest vertreten sein. Außerdem hat meine Informationsreise zur Internationalen Messe Zagreb in diesem Herbst gezeigt, daß sich hier zwei leistungsfähige Partner, Jugoslawien und Hamburg, offensichtlich noch unterschätzen und

durch sorgfältige gegenseitige Information zu verstärkter fruchtbarer Zusammenarbeit kommen können. Diese Art ständiger Kontakte ist um so wichtiger geworden, als es durch die wachsende Dezentralisation der Wirtschaftsentscheidungen im Zuge osteuropäischer Reform-Bestrebungen auch immer breitere Wirtschaftskreise anzusprechen gilt.

Das ändert nichts daran, daß für den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen Hamburgs zu Osteuropa unsere praktische Leistungsfähigkeit immer die wichtigste Art der Werbung bleibt. Die in diesem Jahr veröffentlichten Pläne über den Elbe-Seitenkanal und den Ausbau unserer Umschlagsanlagen bis zum Jahre 2000 sind deshalb dort auf reges Interesse gestoßen.

Unsere künftige Rolle auf den osteuropäischen Märkten wird immer davon abhängen, wie weit wir uns elastisch auf die sich wandelnden Bedürfnisse und Möglichkeiten dieser unserer traditionellen Partner einzustellen verstehen.

Mühsamer Marsch

Unsere Position als Handels- und Verkehrsknotenpunkt wird im übrigen davon abhängen, welche Politik Hamburg innerhalb der Bundesrepublik auch im Zusammenhang mit unseren westlichen Nachbarn in Fragen des Handels und Verkehrs mit Osteuropa vertritt.

Ein bedeutsames Charakteristikum der welthandelspolitischen Situation unserer Tage ist immer noch die enge wirtschaftliche Verflechtung von Staaten innerhalb der Systeme. So ist zu beobachten, daß Staaten mit vornehmlich marktwirtschaftlich ausgerichteter Ordnung den größten Teil ihres Außenhandels untereinander abwickeln. Das gleiche gilt für Staaten mit vornehmlich zentralverwaltungswirtschaftlich ausgerichteter Ordnung. Die Folge ist ein relativ geringer Anteil des Ost-West-Handels am Gesamthandel. Zwar wird von den Regierungen beider „Lager“ immer wieder die Notwendigkeit einer Ausweitung der Handelsbeziehungen betont, aber die Schwierigkeiten, die auf dem Wege zu diesem Ziel zu überwinden sind, lassen nur einen begrenzten Optimismus zu. Es wird ein mühsamer und langer Marsch sein, auf den sich beide Seiten zu begeben haben, und sei es mit einer Politik der kleinen Schritte.

VEREINSBANK IN HAMBURG
Zentrale Hamburg 11 Alter Wall 20-30 Telefon 3610 61
57 FILIALEN UND ZWEIGSTELLEN IN HAMBURG, CUXHAVEN UND KIEL

Die spezielle Schwierigkeit im Handel zwischen EWG und RGW ist bekannt: Durch die forcierten Industrialisierungspläne der RGW-Länder ist dort die Nachfrage nach Investitionsgütern erheblich gestiegen. Da das Angebot innerhalb des RGW jedoch nicht ausreicht und da vor allem auch der westliche Vorsprung im know how der Investitionsgüterfertigung für die osteuropäische Produktion nutzbar gemacht werden soll, sind die Staatshandelsländer immer mehr an der Erhöhung von Investitionsgüterimporten aus dem Westen interessiert. Sie sind aber oft nicht in der Lage, ihrerseits in ähnlichem Umfang konkurrenzfähige Güter für den westlichen Markt zu produzieren, bzw. wo sie es können, bestehen in westlichen Ländern zum Teil noch Handelshemmnisse in Form von Einfuhrkontingenten oder abschirmenden Marktordnungen, speziell der für Agrarerzeugnisse. Das Ungleichgewicht zwischen Exporten und Importen, das sich in hohen Aktivsaldo in der Handelsbilanz der EWG-Staaten gegenüber Osteuropa niederschlägt, zeigt steigende Tendenz und bildet eine ständige Barriere für die Intensivierung der Handelsbeziehungen, gerade auch der Handelsbeziehungen über Hamburg.

Das klassische Mittel der Kreditgewährung an diese Länder kann diesem Dilemma immer nur vorübergehend abhelfen. Demgegenüber ist die Kreditgewährung in entgegengesetzter Richtung zur Finanzierung des Exports langlebiger Güter aus den RGW-Ländern über Hamburg in andere westliche Länder möglicherweise ein Mittel der Überbrückung, das noch ausbaufähig ist, in jedem Fall kann es jedoch nur ein Mittel unter anderen sein.

Notwendige Marktforschung

Entscheidender ist die künftige Entwicklung der Importpolitik für die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und die künftige Entwicklung der osteuropäischen Produktionen für hiesige Märkte.

Zur Importpolitik der EWG hat Hamburg immer eine sehr abgewogene Haltung eingenommen. Die Brüsseler Kommission, die immer wieder nachdrücklich eine gemeinsame Handelspolitik der Mitgliedsländer gegenüber den RGW-Ländern fordert, um die Gefahr von Verkehrsverlagerungen, Wettbewerbsverzerrungen zwischen den Mitgliedstaaten oder andere Marktstörungen zu vermeiden, wurde von hier aus immer unterstützt. Dabei wurde aber jeweils geltend gemacht, daß dies nur auf der Grundlage einer weiteren Liberalisierung geschehen darf. In dieser Richtung, die die Gemeinsamkeit unterstützt, ohne das Ziel der Liberalisierung aus dem Auge zu verlieren, bleibt Hamburg auch in der Zukunft noch viel zu tun.

Bei alledem gilt es nicht zu vergessen, daß auch eine spürbare Liberalisierung allein nicht ausreichen würde, um die Handelsprobleme unserer Partnerländer in Osteuropa zu überwinden. Zu häufig hat sich gezeigt, daß das Angebot der Staatshandelsländer noch nicht genügend auf westliche Märkte eingestellt ist und daß sich daraus oft weit größere Exportschwierigkeiten für sie ergeben als durch administrative westliche Handelshemmnisse. Daß eine Ware hier im Westen nur absetzbar ist, wenn sich ihr Produzent elastisch auf wechselnde Nachfragewünsche einzustellen vermag und trotzdem eine kontinuierliche, qualitativ gleichbleibende Lieferung sicherstellt, muß dort erst wieder von neuem erarbeitet werden, und die Möglichkeiten unserer Partnerländer, sich ein kostspieliges Marketing zu leisten, sind begrenzt.

Interesse an einer Kooperation

Diesem Problem gegenüber kann die Kooperation zwischen hiesigen und osteuropäischen Unternehmen eine wichtige Rolle spielen. Ein reales Interesse an einer solchen Zusammenarbeit gibt es für beide Seiten. Der westliche Partner hat sein know-how, sein Kapital, seine Absatzmärkte zu bieten, der östliche seine – vielfach sehr qualifizierten – Arbeitskräfte, seine Kapazitäten – auch in Planungsbüros – und seine spezifischen Absatzmöglichkeiten. Der Grund, daß solche Kooperationen nicht schon viel häufiger sind, beruht ebenfalls auf einem Mangel an Marketing, an detaillierter gegenseitiger Information. Auch hier ist Hamburg gemeinsam mit Handelskammer und Verbänden bemüht, die Zusammenarbeit durch verstärkte Kontakte und erhöhten Informationsaustausch zu unterstützen. Niemand, der sich mit dieser Materie näher befaßt hat, wird behaupten, daß die Erschließung von Kooperationsmöglichkeiten eine bequeme Aufgabe ist; trotzdem läßt sich ohne Übertreibung sagen, daß auf diesem Gebiet noch viele ungenutzte Gewinnchancen gegeben sind, Gewinnchancen auch für den Hamburger Außenhandel, der hier durchaus eine nützliche Mittlerrolle übernehmen könnte.

Hamburg hat keinen Anlaß, so hieß es eingangs, seine Wirtschaftsbeziehungen zu Osteuropa aus einem aktuellen politischen Zusammenhang heraus zu überprüfen – es hat täglich Anlaß, sie zu überdenken, wie es eines guten Kaufmanns würdig ist. Was sicher nicht geschehen darf, ist, daß das Mitdenken mit den Problemen unserer osteuropäischen Partner in Zeiten voller Auftragsbücher einschläft und sich bei nachlassender Konjunktur wieder belebt. Es wäre doppelt kurzsichtig gemessen an den Wachstumschancen, die der Handel zwischen Ost und West in der Zukunft hat, und es wäre in Hamburg kurzsichtiger als an fast allen anderen Plätzen der Welt.